

**Positionspapier für die
Promovierenden und Post-Docs in Sachsen-Anhalt
verfaßt durch Graduierte der
»Plattform für den Wissenschaftlichen Nachwuchs
Sachsen-Anhalt«**

Stand: 19.09.2010

WER WIR SIND:

- ein Zusammenschluss von NachwuchswissenschaftlerInnen¹ in Sachsen-Anhalt
- bestehend aus DoktorandInnen und Post-Docs der Geistes-, Sozial-, Ingenieur- und Naturwissenschaften
- finanziert über Stipendien, Mitarbeiterstellen oder private Einkünfte

WAS WIR WOLLEN:

- Interessen der Graduierten sowohl innerhalb als auch außerhalb strukturierter Graduiertenstudiengänge wahrnehmen
- Positionen der Graduierten gegenüber Universitäten, Fachhochschulen und Ministerien vertreten
- den Wissenschaftsstandort Sachsen-Anhalt durch konstruktive Kritik und konsensorientierten Dialog „von innen“ stärken

WARUM DAS NOTWENDIG IST:

- Die regelmäßige nationale Berichterstattung zu Studienbedingungen, Studierenden, Studienabbrechern und -wechslern² bietet ein differenziertes und aktuelles Bild zur Situation an den Hochschulen, auf dessen Basis Handlungsbedarf erkannt und konkrete Lösungen entwickelt werden können. Für Promovierende und Post-Docs werden keinerlei vergleichende Daten erhoben; über die Erfolgs- und Abschlussquoten ebenso wie über den Verbleib ihres eigenen Nachwuchses nach Promotion und Habilitation können die Universitäten, die Bundesländer und der Bund schlechterdings keine Aussagen treffen.
- Jede/r sechste Graduierte schließt eine Promotion ab (ca. 23.000-26.000 Promotionen pro Jahr im Zeitraum 1999 – 2009), das entspricht einer Promotionsintensität von 17 %.³ Einerseits verdeutlicht dieser Befund, dass eine Promotion längst keiner kleinen

¹ Im Folgenden sind sowohl weibliche als auch männliche VertreterInnen der jeweiligen Gruppe angesprochen. Aus Gründen der Einfachheit wird die kürzere männliche Variante gewählt.

² Hochschulinformationssystem (HIS), DJI, Bundesbildungsbericht, Statistisches Bundesamt, Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) u.v.a.

³ Die Medizin ist in diesem Intensitätsquotienten bereits ausgespart, da die Promotion im medizinischen Bereich einen anderen Stellenwert einnimmt und häufig bereits in das Erststudium integriert erscheint (vgl. Bildungsbericht 2010, S. 131).

Elite mehr vorbehalten ist, sondern hier eine ernstzunehmende Statusgruppe wissenschaftliche Forschung und Lehre an den deutschen Universitäten leistet.

- Andererseits entstehen diese Promotionen vielfach unter prekären Bedingungen (knappe Stellen, wenige Stipendien, schlechte Integrierbarkeit von Familie und Promotion etc.). Die derzeit nicht statistisch erfaßte Abbrecherquote dürfte daher sehr hoch sein.
- Ein Großteil der Promotionen wird mit öffentlichen Geldern (Stellen, Stipendien) begonnen, aber nicht abgeschlossen; daraus ergibt sich ein unmittelbarer Bedarf an kontinuierlicher, langfristiger und auf die Lebenslagen von Nachwuchswissenschaftlern abgestimmter Förderung und Finanzierung.
- Die Statistiken belegen hinreichend, dass der Frauenanteil unter den Studienanfängern überdurchschnittlich hoch und steigend ist, während er mit Abschluss des Studiums plötzlich einbricht.⁴ Der Anteil von Frauen an aufgenommenen und abgeschlossenen Promotionen oder gar Habilitationen ist – von einzelnen Disziplinen wie z.B. den Kunstwissenschaften abgesehen – noch immer verschwindend gering, Frauen sind in universitären Spitzenpositionen kaum vertreten. Nach wie vor liegt dies auch an den Schwierigkeiten der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und insbesondere: von wissenschaftlichem Beruf. Diese Schwierigkeiten beginnen mit der Promotion; hier ist gezielte Förderung für Akademikerinnen notwendig.

UNSERE POSITION GEGENÜBER DEN UNIVERSITÄTEN:

- Vernetzung und Sammlung des wissenschaftlichen Nachwuchses ermöglichen und begünstigen durch
 - zentrale Registrierung der Doktoranden und Post-Docs, und zwar auf dieser Basis:
 - Mailingliste der Nachwuchswissenschaftler in Obhut des Prodekanats
 - eine universitäts-einheitliche Mappe für jeden neuen Promovenden mit den wichtigsten Informationen, u.a.
 - Hinweis auf Vernetzungsmöglichkeiten (Plattform, Thesis e.V., Stammtische)
 - Erklärung des Stipendienwesens in Sachsen-Anhalt
 - Krankenkassen-Informationsblatt
 - Wahlrechtsregelung im Senat
 - Ansprechpartner (z.B. zukünftiger Promovierendenrat, aber auch bestehende: Schlichter etc.)
- Promovierendenräte an den Universitäten einrichten, die der Information, Meinungs- und Willensbildung und Interessenvertretung der Promovierenden in der Universität und gegenüber dem Land dienen
- Statistiken über den Verbleib der Promovierenden und Promovierten führen und publizieren
- Erfolg der Promotionsförderungsinstrumente systematisch evaluieren und die Resultate publizieren

⁴ <http://www.spiegel.de/unispiegel/jobundberuf/0,1518,581408,00.html>

- sichtbare Ansprechpartner und realistische Perspektiven für promotionswillige FH-Absolventen schaffen
- wissenschaftlichen Mitarbeitern gänzlich gleichgestellter Ausleihstatus an den Bibliotheken des Landes und der Hochschuleinrichtungen
- Uneingebundene Nachwuchswissenschaftler universitären Einrichtungen zuordnen, mit:
 - Einbindung in Informationen für Mitarbeiter: auf Universitäts-, Fakultäts- und Institutsebene
 - regelmäßige Einladung zu Instituts-, insbes. Lehrplankonferenzen
 - brauchbare Email-Adresse (z.B. manuela.mustermann@promovierende.uni-halle.de, manuela.musterfrau@graduierte.uni-halle.de), die die betroffene Person in wissenschaftlicher Kommunikation als institutionszugehörig und promovierend ausweist.
- zentrale Beratungsstellen einrichten, bei denen sich Graduierungswillige und auch Ansprechpartner zielgenau über Stipendien informieren können

UNSERE POSITIONEN GEGENÜBER DEM LAND:

- Abschmelzen des Mittelbaus stoppen
- Stellenausstattung der Universitäten in Einklang bringen mit den Promovierendenzahlen
- Formelle Promotionsvereinbarungen (Quantifizierung der Betreuungspflicht) zur Auflage machen
- Befristete Mitarbeiterstellen auf einen Zeitraum befristen, der der zu erwartenden fachbezogenen Promotionsdauer entspricht
- Landesgraduiertenförderung reformieren:
 - verlängern auf 3+1 Jahre (Ist-Zustand: 2+0 Jahre)
 - Vergabekriterien öffentlich machen
 - eine Homepage einrichten, auf der die Geförderten kurz vorgestellt werden (Kurzvita, Projekt, zugeordnete Einrichtung).
 - vonseiten der Vergabestellen auf Einbindung der Stipendiaten in die Institute der jew. Betreuer drängen, etwa durch Einrichtung von Arbeitsplätzen (s.o.)
- kein Abbau von Stellen zugunsten von Stipendien
- beim Gesundheitsministerium auf eine einheitliche Regelung der Frage des gesetzlichen Krankenkassen-Beitrags hinwirken, notfalls durch Beschreitung des Rechtswegs durch Herbeiführung einer Grundsatzentscheidung
- Promovierende als eigenständige Statusgruppe einführen, mit Vertretern in Senat, v.a. aber Fakultäts- und Fachbereichsräten.
- Betreuer und Institute auf die ordnungsgemäße Bezahlung von Lehraufträgen verpflichten
- Erleichterung des kooperativen Promotionsverfahren zwischen FH und Universität
- Verbesserung der Bleiberechtsregelung für ausländische Akademiker

Da die Promovierenden und Postdocs im Land in keiner Weise organisiert sind, liegt es in der Natur der Sache, dass wir weder im Namen dieser Gruppe sprechen, noch die Konsensfähigkeit unserer Vorschläge beweisen können. Trotzdem sind wir äußerst zuversichtlich, daß unsere Positionen die Interessen der Promovierenden widerspiegeln. Dafür sprechen die vielfältige Zusammensetzung unserer Gruppe sowie der Zuspruch, den wir in Diskussionen mit anderen Promovierenden immer wieder erfahren haben. Wir hoffen deshalb, daß unsere Vorschläge zu konkreten Verbesserungen führen werden und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

Katja Barthel (MLU Halle-Wittenberg)
Katja Beschow (HS Merseburg)
Jens Gillessen (MLU Halle-Wittenberg)
André Göbel (HS Harz)
Nina Hahne (MLU Halle-Wittenberg)
Jonas Helbig (MLU Halle-Wittenberg)
Anna Maria Ifland (MLU Halle-Wittenberg)
Jan Kalisch (OvGU Magdeburg)
Robert Klein (Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie Halle)
Katja Lissmann (MLU Halle-Wittenberg)
Hilmar Preuss (MLU Halle-Wittenberg)
Christoph Schmitt-Maaß (MLU Halle-Wittenberg)
Carsten Wergin (MLU Halle-Wittenberg)